

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 2.

Mittwoch den 5. Januar

1848.

Amtliches.

Die Ortsvorsteher werden hiemit auf den im allgemeinen Landesintelligenzblatt No. 306 enthaltenen Aufruf des K. Kriegsministeriums vom 22. Dezember d. J. an Excapitulanten, welche eintreten wollen, mit der Weisung aufmerksam gemacht, für die gehörige Bekanntmachung in ihren Gemeinden Sorge zu tragen.

Neuenbürg, den 29. Dezember 1847.
K. Oberamt. Leybold.

Oberamtsgericht Neuenbürg. Schulden-Liquidationen.

In den hiernach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden; und zwar:

1) in der Gantsache des August Friedrich Schmidt, Posthalters und Döfsele-Wirthe von Herrenalb, am

Montag den 7. Februar 1848,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst;

2) in der Gantsache des Johannes Hartmann, Tagelöhners von Langenbrand, am

Donnerstag den 10. Februar 1848,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 22. Dezember 1847.
K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Wiederholter Holzverkauf.

Nachstehendes Stamm- und Brennholz, aus welchem bei dem vom 13. bis 18. d. Mts.

stattgehabten Verkauf entsprechende Preise nicht erlöst wurden, wird an den nachbenannten Tagen wiederholt zur Versteigerung gebracht werden:

am Freitag dem 7. Januar
im Staatswald Frohnwald 653 Sägflöße, 130 Stämme Floßholz vom 60ger abwärts, 1575 Stücke fichtene Gerüst- und Hopfenstangen, 2 1/2 Klafter tannene Scheiter, 25 3/4 Klafter tannene Prügel, 11 1/2 Klafter tannene Rinden, 25 3/4 Klafter tannene Reispriegel, 50 Stücke buchene 3400 Stücke tannene Wellen und ungefähr 12000 Büschel unaufgebundenes tannenes Reisfah. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Lamm zu Agenbach;

am Samstag den 8. Januar
im Staatswald Wefenhardt 1 buchenes Werkflößchen, 688 Sägflöße, 174 Stämme Floßholz, vom 60ger abwärts, 8 Klafter buchene Prügel, 8 Klafter tannene Reispriegel, 8150 Stücke buchene und 5037 Stücke tannene Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr in Oberreichenbach beim obern Wirthshaus.

Wildberg, den 26. Dezember 1847.
K. Forstamt.
G u n z e r t.

Oberkollwangen.
Gerichts-Bezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Weill. Matthäus Kusterer, gewesenen Bauers dahier, wird am

Dienstag den 11. Januar 1848,
Vormittags 10 Uhr,
dessen sämtliche Liegenschaft bestehend in einem Wohnhaus mit den erforderlichen Oekonomiegebäuden und einer werthvollen Holzgerechtigkeit, 1/2 Itel an einer Sägmühle am Lautenbächle, 52 Morgen 2 1/2 Viertel Bau- und Wähsfeld, 5 Morgen Wiesen, 1 Morgen 3 1/2 Viertel 15 Ruthen Garten und 39 Morgen 2 1/2 Viertel Nadelwald,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft; wozu man Kaufsliebhaber, diesseits unbekannt mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 24. Dezember 1847.

R. Amtsnotariat Teinach.

Schramm.

Langenbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zur Folge wird die nachbeschriebene, zur Gantmasse der Johannes Hartmann'schen Eheleute dahier gehörige Liegenschaft am

Mittwoch den 2. Februar 1848,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft und zwar:

ein halbes Haus oben im Dorf neben dem Todtengäßle und Hirschwirth Schwizgäbele,

eine Scheuer beim Haus;

3 Morgen 3/4 Viertel Acker im Grundacker neben Ulrich Kentschler und Rathhaus Fischer.

Um die gefällige Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die Herren Ortsvorsteher des Bezirks ersucht.

Schultheissenamt.

Dürr.

Neuweiler,

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihrem Wald Kührein am

Dienstag den 11. Januar 1848,

Vormittags 11 Uhr,

im Wirthshause zum Lamm dahier, ungefähr 140 Stämme forchenees Floßholz vom 60r abwärts.

Liebhaber werden hiemit höflich eingeladen.

Den 28. Dezember 1847.

N. N.

Schultheissenamt.

Privatnachrichten.

Dobel.

Fahrniß-Versteigerung.

Der Unterzeichnete wird an den bezeichneten Tagen in seiner Wohnung eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken vornehmen:

am Montag den 10. Januar,

ungefähr 100 Centner Heu,

80 Garben Haber,

ungefähr 40 Eri frühe weiße Kartoffeln,

vorzüglich zu Saatkartoffeln geeignet,

Hausrath durch alle Rubriken;

am Dienstag den 11. Januar einen großen zweispännigen Wagen, einen kleinen ditto, ein neues Bernerwägele mit Siz, sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr aller Art und

Hausrath, namentlich viel Schreinwerk und Wirthstafeln.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Den 3. Januar 1848.

Faß, Dachsenwirth.

Obernhausen.

Glaserhandwerkszeug-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am

Montag den 10. Januar 1848,

Nachmittags 1 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich einen vollständigen Glaserhandwerkszeug einzeln oder im Ganzen.

Michael Waidner.

Neuenbürg.

Neues braunes Bier bei Kärher.

Neuenbürg.

Mehrere Bürger schlagen zur Stelle eines Stadtraths vor die Herren

Johann Friedrich Martin, Geometer,

Christoph Schanz, Nagelschmiedzunftmeister.

Miszellen.

Episode aus der Geschichte von Castelnovo.

Wie in so vielen Städten Italiens, so zerfleischte auch in Castelnovo im Mittelalter blutiger Hader die Geschlechter. Die Georghi, von ihrem Ahn Ludovico Gorgo so benannt, waren Welfen und hatten seit einem halben Jahrhundert die Zügel der Regierung an sich gerissen, während die Guttingheri, ein viel älteres und ruhmwürdigeres Geschlecht, welches ghibellinisch gesinnt war, unterliegen und mancherlei Unbilden ihrer Feinde zu ertragen hatten. Sonderbarerweise war eine der höchsten Ehrenstellen in der kleinen Republik die des Straßentnechts und zwar hatte diese Würde folgenden Ursprung.

Der Doge durchfuhr in glänzender Begleitung einmal im Jahre die Strassen der Gemarkung und an diesem Tage hatte ihn der Straßentnecht, bei ihm im Wagen sitzend, zu begleiten. Am gleichen Tage wurden verschiedene Bahlen angeordnet, Gesetze erlassen, Gnadenakte ausgespendet. Ueber einen schwachsinigen Doge hatte einmal ein Straßentnecht an diesem Tage für sich Gerechtfame erworben, dieselben steigerten sich und erhoben im Verlaufe der Zeit den Besitzer zu einer solchen Höhe, daß die angesehensten Glieder der Geschlechter

um die Würde, mit welcher natürlich seine niederen Dienste mehr verbunden waren, buhlten. Gewöhnlich war Strassenknecht ein Verwandter des Doge und dieser war immer nur ein Edler des herrschenden Geschlechts. Als Doge herrschte Balbo Gorgo und mit der Würde des Strassenknechts war Giorgio Gorgo begleitet, ein Jüngling voll Feuer und Thatkraft, der erst kürzlich in einer Schlacht gegen die Venetianer blutige Vorbeeren errungen hatte. Nicht minder aufstrebenden Geistes war der Ghibelline Lanzio Guttinghero, der in derselben Schlacht wohl noch schönere Auszeichnungen verdient hätte, dem sie aber, weil sein Geschlecht das unterdrückte war, nicht zu Theil wurden. Ihn kränkte die Schmach seines Geschlechts aufs Tiefste und als er im Triumphzuge aus der Schlacht zurückkehrte, schwur er seinem Stamme im Festsaale, entweder seinem Geschlecht den gebührenden Rang in der Republik zu erringen, oder über den Trümmern seines Ahnen-Schlosses ruhmwürdigen Todes und im Bewußtseyn nach dem Höchsten für sein Geschlecht gestrebt zu haben, zu sterben.

Lucia, die Tochter seines Betters, ein Mädchen von blendender Schönheit, dabei aber herrschsüchtigen Geistes, war längst der Gegenstand seiner stillen Anbetung: sie war auch vom Vater für den feurigen Jüngling bestimmt. Aber die Stolze mied seinen Umgang, sie glühte für den Todfeind Giorgio Gorgo; sie hoffte, daß dieser bald vom Dogenmantel bekleidet sein möchte. Ihre Träume führten sie schon im prächtigen Staats-Wagen einher, wie derselbe umtost vom Jubel des Volkes, durch die Straßen zum Palaste rollte, wo die höchste Würde der Republik auf den lockenumwallten Scheitel ihres Geliebten niedergelegt werden sollte. Giorgio Gorgo erwiderte ihre Liebe, aber das tiefste Geheimniß schwebte noch über dem Verhältnisse; nur Lanzio Guttinghero hatte durch geheime Kundschafter davon erfahren. Grund genug, den Gorgo in tiefster Seele zu hassen. Es fehlte nur noch an Gelegenheit, gegen ihn das Visir aufzuschlagen und ihn im offenen Kampfe zu beschden. —

Die Gelegenheit nahte heran. Das Rosalienfest wurde im Dogenpalaste festlich gefeiert, Welse wie Ghibelline nehmen daran Antheil, die Schönen beider Geschlechter erschienen und der Zuschauer hätte denken mögen, dieselben hätten sich für diese Zeit versöhnt. Lucia konnte doch an diesem Tage nicht fehlen. Sie gab der Hoffnung Raum, es möchte sich Gelegenheit finden, mit Giorgio innigere Verbindung anzuknüpfen. Rauschende Musik erdröhte im Saale, fürstlicher Glanz war allenthalben entfaltet, Lucia war die Königin des Tages. Wie stolz schwang sie sich im Tanze, wie schlug das Herz der Jünglinge, wenn sie aus der Reihe ihrer Gespielinnen trat, um die Ehre eines Tanzes einem Glücklichen anzubieten! Lanzio erblaßte und war fast ohnmächtig in einem Nebenzimmer niedergefallen, als er bemerken mußte, daß Lucia, die Geliebte seines Herzens, mit freudiger Eile zu Giorgio hinüberflog und mit ihm in wilden Taumel durch die Reihen der Tanzenden sich durchwälzte. Endlich ermannte er sich wieder. Giorgio stand mit Lucia in einer Ecke des Saales in seiner Nähe und wie! war es Wahrheit oder

Trug, was er bemerken mußte! Lucia, von dem herabwallenden Lockenschmuck halb geborgen, zog von ihrem Busen eine Rose und drückte sie dem glühenden Jüngling in die Hand. —

Der Tanz hatte geendet. Giorgio, seines Sieges freudig, eilte, nachdem er zuvor seiner Tänzerin mit süßen Worten Dank gesendet, ins Vorzimmer, um die kostbare Gabe zu sichern. Welch köstliche Düfte waren in dem schönen Blumenfelde geborgen, welches Kleinod besaß er in dem ersten Pfande ihrer Liebe!

Aber wie eine jähefachte Feuersbrunst die nachbarlichen Giebel röthet, so hatte der Grimm plötzlich einen furchtbaren Glanz in das Angesicht des Ghibellinen Lanzio geworfen. Er eilte Giorgio nach, der im Vorzimmer, an das Fenster gelehnt, mit dem kostbaren Geschenke kostete.

„Auf ein Wort, Gorgo!“ —
 „Was willst Du, Rasender?“ erwiderte Gorgo, aus dem Traume erwachend.

„Wer gab Dir die Rose?“

„Was kümmerst Dich?“

„Ich will es wissen, ich muß es wissen!“

„Geh hinab an die Ufer der Eusia lege Dich in ihre Wellen und kühle Deine Pulse, Wahnsinniger, dann will ich Dir Rede stehen!“

„Dich liebt Lucia?“

„Was kümmerst Dich, wer mich liebt!“

„Du kennst sie als den Gegenstand meiner Anbetung, Du frevelst, wenn Du sie liebst! Laß ab!“

„Seit wann führt Guttinghero gegen einen Gorgo solche Sprache!“

Lanzio wußte sich nimmer zu mäßigen; mit Hast rief er den Handschuh weg und warf ihn dem Gorgo vor die Füße. „Morgen früh auf der Straße die nach Porta führt! Dort stelle Dich zum Kampfe! Entweder Sieg oder Tod.“ — So schnell als er erschienen war, so schnell stürzte er wieder hinaus, um sich seine Wehrmänner beim Zweikampfe auszuwählen. Er dürstete schreckliche Rache. — Er eilte nach Hause, um sich durch einen stillen Schlummer zu erquicken, aber er fand keine Ruhe. Fürchterlich kochte in ihm der Groll und warf ihn auf dem Lager hin und her. In ruhigeren Augenblicken führte ihm die Einbildung glänzende Bilder vor die Augen und konnte er sich des Traumes nicht entwehren, über den Trümmern des welfischen Hauses der Gorghi den prächtigen Banner der Ghibellinen mit den drei Löwen wehen zu sehen.

Schon glänzte der Morgenstern, der Horizont röthete sich von den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne, welche bald durch die zerfallenen, reichlich von Ephen umrankten Reste einer auf dem nahen Berge gelegenen Burg hinab ins Thal fielen. Die Angehörigen jenen Geschlechts zogen die Straße hinaus, die nach Porta führt, um dort den Kampf entschieden zu sehen.

Die Gorghi hatten hinterlistigerweise zuvor schon eine Schaar auserlesener Kriegsknechte im nahen Föhrenwalde geborgen und hatten mit ihnen ein Zeichen verabredet, welches sie auf den Kampfplatz führen sollte, falls sich der Kampf für Giorgio ungünstig entscheiden möchte. Tod und Untergang dem ganzen Stamm der Guttingheri — das war für einen solchen Fall ihr unabänderlicher Beschluß.

Dieser Plan war aber abgelauscht und den Gutingheri verrathen worden, und bargen sie sofort in einer benachbarten Gartenvilla, an welcher die Wellen der Ensia vorüberauschten aufs Geheime eine überlegene Anzahl wohlbewaffneter Söldner.

Der Kampf begann. Giorgio und Lanzio brannten vor Kampflust und Jeder wählte sich des Sieges über seinen Gegner gewiß. Lange fochten sie mit gleicher Gewandtheit aber auch mit gleicher Erbitterung, lange schwankte die Waage der Entscheidung: endlich aber fiel Gorgo, der, der Gefahr trotzend, einen zu kühnen Ausfall auf Lanzio gemacht hatte, von der Degenspitze desselben tödtlich getroffen.

Zugleich mit dem Falle zückten die Gorghi sämtlich ihre Schwerter und die Söldner brachen auf ein gegebenes Zeichen aus dem Föhrenwalde hervor. Doch waren die Gutingheri nicht ungerüstet, sie riefen auch ihre Schaar zu Hülfe und ein heißer Kampf entspann sich. Die Ghibellinen wütheten wie gereizte Löwen, ihre Uebermacht trug zuletzt den Sieg davon und das ganze Geschlecht der Gorghi mußte im Blute erliegen. Ihre Leichname übergab man den Wellen der Ensia, welche dieselben in wildem Laufe das schöne Waldthal hinabwälzten und bald in Porta das schreckliche Ereigniß verkündeten.

Dies war der Untergang des stolzen Geschlechts der Gorghi!

Die Gutingheri faßten die Zügel der Regierung, ihr Ahn, der greise Bertholdo Gutinghero, begleitete sich mit dem Dogenmantel und der jugendliche Lanzio wurde unter dem Jubel des Volks zur Würde des Straßenknechts erhoben.

Zum Andenken an den Fall der Gorghi und die Erhebung der Gutingheri zu den höchsten Würden, zugleich auch als ewiges Zeichen des fürchterlichen Blutdodes so vieler Edlen ließ der hohe Rath an der Stelle, an welcher der Zweikampf Statt fand, einen rothen Pfeiler errichten und mit weißer Schrift die denkwürdigen Worte darauf schreiben:

Ende des Straßenknechts Gorgo!

Anfang des Straßenknechts Gutinghero!

Die schöne Luzia war am Morgen des Zweikampfes verschwunden und kein Ohr vermochte je mehr eine Kunde von derselben zu vernehmen. Manche wollen schon einen bleichen Schatten, der ihrer Gestalt gleichen soll, um den blutrothen Pfeiler umher irren gesehen haben.

Der Wanderer aber, der in stiller Mitternacht die Straße nach Porta hinab geht und an der Stelle vorübertritt: bekreuzt sich: ihn schaudert, wenn er im bleichen Strahle des Mondscheins an dem Pfeiler die die bedeutungsvollen Worte liest:

Ende des Straßenknechts Gorgo!

Anfang des Straßenknechts Gutinghero!

Die Passagiere der Marseiller Dilligence wurden in diesen Tagen beim Aussteigen auf dem Posthose in nicht geringen Schrecken versetzt, als sie ein Ungeheuer mit aufgesträubtem Haare, leuchtenden Augen und wildem Geschrei unter sich stürzen sahen. Das Ungeheuer war eine Hyäne, welche sich aus ihrem oben auf dem Post-

wagen aufgeschnallten Käfig befreit hatte. Nachdem sie den vier Passagieren, welche sich schon für verloren hielten, manchen Angstlaut abgepreßt, nahm sie ihre Zuflucht in einen Schuppen, welcher Gepäck enthielt und vergrub sich unter diesem. Der kühnste der Passagiere faßte sich jetzt ein Herz, die Thüre des Schuppens zu verriegeln und Alle athmeten wieder freier. Am folgenden Tage beanspruchte ein fremder Herr die Hyäne als sein Eigenthum. Als das Thier desselben ansichtig wurde, lief es sogleich auf ihn zu, legte ihm Hände und Füße und schmiegte sich traulich an ihn an, ganz wie ein Hund. Der Fremde war ein französischer Offizier von der Armee in Afrika, dem es gelungen, diese Hyäne völlig zahm zu machen. Er führte das Thier an einer um den Hals befestigten Leine nach seinem Hotel und hier läuft es seitdem frei und harmlos umher und läßt sich sogar von Fremden angreifen und lieblosen.

Mittel gegen Ratten und Mäuse.

Mit der Annäherung des Winters werden sich nun auch die Mäuse in großer Zahl in die Häuser ziehen. Jeder vorsichtige Hausvater fürchtet sich vor der Anwendung des Arseniks und der Arzt scheut sich mit Recht, auch den Geordnetsten Arsenik zu verschreiben. Wir glauben daher auf zwei gegen Ratten und Mäuse mit gleich gutem Erfolg anzuwendende Mittel aufmerksam machen zu müssen, von welchen kein Mensch Schaden nimmt, weil, wenn er sie auch versuchen sollte, der Geschmack ihm sogleich den Genuß verbietet. 1) Man nimmt eine Hand voll pulverisirten ungelöschten Kalk, mischt ihn unter einen Pfannenkuchentaig, dem zuvor kleine Stücke roher Speck beigemischt wurden, backt hierauf diesen Pfannenkuchen schnell aus, läßt ihn erkalten, schneidet ihn in kleine Stücke und legt diese an die Orte, wo Mäuse und Ratten häufig hinfommen, welche, sobald sie davon fressen, bald darauf sterben. — 2) Man nimmt 1 Loth fein gestoßene Krähenaugen, 6 Loth gebackten Braten, 2 Loth gestoßenen Zucker und Schweineschmalz so viel, daß die Masse zusammenklebt, macht sodann Kugeln daraus in der Größe von Waldfirschen oder etwas größer, thut eine beliebige Zahl in einen Schachteldeckel und stellt diesen dahin, wo sich die Mäuse am meisten zeigen, sieht täglich nach und ersetzt die fehlenden durch weitere. Wenn dann keine solche Kugel mehr fehlt, so ist auch keine Ratte und keine Maus mehr da. — Es versteht sich, daß man sowohl das eine als das andere dieser Mittel so stellen muß, daß weder ein Hund noch eine Katze dazu kommen kann.

**Vermuthliche Witterung im Monat
Jannar 1848.**

Gelind, trüb, Neigung zu Regen oder Schnee bis 5., dann meist hellere Witterung, zunehmend kalt bis 10., abnehmend kalt, trüb, Nebel und Schneeflocken vom 11. bis 15.; leicht Thauwetter und windig mit Regen oder Schnee vom 16. bis 19.; zu Schnee geneigt am 20., 21., wieder heller und kalt vom 22. bis 26; gelind, windig, trüb, Regen oder Schnee vom 27. bis 31.

Im Allgemeinen kalt und trocken mit vorherrschenden Nordostwinden. (Carlsr. Zeut.)

**Neuenbürg.
Fleischpreise vom 4. Januar 1848.**

Für das Pfund	
Ochsenfleisch	9 fr.
Rindfleisch	8 fr.
Kuhfleisch	8 fr.
Lammfleisch	7 fr.
Kalbfleisch	7 fr.
Schweinefleisch unabgezogen	11 fr.
abgezogen	10 fr.

Stadtschultheißenamt. Fischer.